

LEBENSKLUGHEIT IN 99 LEKTIONEN

ein Versuch von
Johann Missliwetz

© 2025 Johann Misliwetz

Umschlaggestaltung: Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH

Julius-Raab-Straße 8

2203 Großebersdorf

Österreich

www.buchschmiede.at – Folge deinem Buchgefühl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

info@buchschmiede.at

ISBN:

978-3-99165-236-6 (Paperback)

978-3-99165-196-3 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsverzeichnis

1. Lebensklugheit ist das Kleingeld der Weisheit.....	9
2. Mein Algorithmus Nummer 1: Was immer du tust, tue es klug und bedenke das Ende.....	20
3. Was waren/sind die wichtigsten Entscheidungen Ihres Lebens?	25
4. Entscheide dich: „Heirate“ oder „Heirate nicht“	27
5. Erkenne dich selbst.....	38
6. Führe ein Tagebuch.....	42
7. Eine Psychotherapie machen	45
8. Immer zuraten!.....	49
9. Das Geheimnis „Schicksal“ – Sie können es Karma nennen und die drei Möglichkeiten im Leben	52
10. Die besten Ratschläge, gestaffelt nach dem Lebensalter	55
11. Der Algorithmus 6 (Sex): Zeuge nie ein Kind im SpaÙe, denn es schreit in hohem MaÙe	58
12. Was Sie in der Schule lernen sollten... und wenn Sie es nicht beherrschen, dann fangen Sie besser heute damit an: Lesen, Schreiben, Rechnen.....	63
13. Schein statt Sein – eine Erfolgsmöglichkeit: Fassade ist (fast) alles	68
14. Werde, der du bist... Etwas aus seinem Leben machen	71
15. Stärken stärken, Schwächen schwächen	74
16. Die Kopie ist besser als das Original oder „Auf den Schultern von Riesen“	76
17. Glück als verfehltes Lebensziel – Trauer und durchschnittlich drei oder vier Lebenskatastrophen	79
18. Ein Egoist sein? Sich selbst Fragen stellen	84
19. Bürge nie.....	86
20. Das Wichtigste zuerst (Prioritäten setzen – Zeitmanagement)	90

21. Wohin nach der Selbsterkenntnis? Von den Freimaurern lernen.....	91
22. Gefühl und Verstand/Vernunft.....	93
23. Lehren, um zu lernen – Und was man in der Schule nicht lernt	96
24. Wir sind nicht Herr im eigenen Haus	97
25. Zwei sind eins und eins ist keins	101
26. Vermeide es, dich selbst zum Opfer zu machen.....	102
27. Streue das Risiko. „Nicht alle Eier in einen Korb legen“, „Mehrere Pfeile im Köcher haben“; der Vermögensberater, der mich betrogen hat - Gewaltentrennung	105
28. „Esoterischer Schmus“ – Esoterics sell!	108
29. Investiere fortlaufend.....	110
30. Vertraue Experten mäßig, entscheide selbst (Hole immer eine zweite Meinung ein und oft eine dritte)	114
31. „Die Dummheit der Philosophen“ - Gegen sich selbst denken; Descartes, Schopenhauer, Aristoteles.....	116
32. Begrenze Verluste	119
33. Den Notfall vorbereiten und üben (das Schwimmen und irgendeine Art der Selbstverteidigung erlernen).....	123
34. Das Weltwissen - Unser Nichtwissen ist grenzenlos	124
35. Man überschätzt, was man in einem Jahr erreichen kann, und unterschätzt, was man in fünf bis zehn Jahren erreichen kann.....	126
36. Führe Trennungsgespräche nur in der Öffentlichkeit (Frauen)	128
37. Schreiben – Ziele.....	131
38. Jede Woche ein Buch lesen (oder zwei).....	135
39. „Nichts Schriftliches“ – „Nur schriftlich“ (Littera scripta manet, vox audita perit).....	138
40. Vermeide Prozesse.....	140
41. Gesundheit ist nicht alles; aber ohne die Gesundheit ist alles nichts.....	145

42. Rezept für ein gelungenes Alter (Balthes).....	149
43. Übe jeden Tag	151
44. Wenn etwas zu schön ist, um wahr zu sein, dann ist es nicht wahr (Finger weg)	152
45. Vertrauen ist der Anfang von allem	155
46. Das Schlechtere (Ungünstigere) erwarten – das bedeutet „Zweckpessimismus“ entwickeln.....	158
47. Erst tun, dann sich entschuldigen.....	159
48. Eine dumme Ausrede ist besser als gar keine. (Die Lüge ist schon dreimal um die Welt bis die Wahrheit sich die Schuhe angezogen hat. Autor: unbekannt)	160
49. Unterschiedliche Zeitperspektiven –	161
50. Nie gestehen. (Sagst du ja, bleibst du da. Sagst du nein, gehst du heim) ...	166
51. Nie auffallen, immer im Hintergrund bleiben. (Verhalte dich wie alle anderen – Heinrich Böll).....	167
52. Das Vorspiel nicht vernachlässigen	169
53. Ihr Feind bestimmt die Wahl der Waffen - Bei Ärschen keine Fairness (Höflichkeit, Freundlichkeit, Du Trottel sagt sich leichter als Sie Trottel)	172
54. Freunde, es gibt keine Freunde.	175
55. „Spiel keinen Guten!“ – Jede gute Tat, sie wird bestraft.....	232
56. Vier Lebensmodi: Impulsgesteuert-Hedonistisch / Wie man lebt (Martin Heidegger und Heinrich Böll)/ Zielorientiert / Experimentell.....	236
57. Alles hat seinen Preis	242
58. Kleine Zugeständnisse erlangen	248
59. Formeln für gute Beziehungen. John Gottman: Verhältnis positiv zu negativ 6:1	250
60. Das einfache Leben: Simplify, Minimalize, Autonomie und Autarkie.....	254
61. Lernen lernen.....	258

62. Wenn du etwas werden willst, spiele es	262
63. Interessiere dich für andere, wenn du willst, dass andere sich für dich interessieren sollen!.....	265
64. Wir haben keinen Körper, wir sind Körper	267
65. Der Mensch ist nicht die Krone der Schöpfung.....	269
66. Rauche nicht. Lass die Finger von den Drogen. Besaue dich nicht	271
67. Impotenz tut nicht weh - In der Woche zwier, schadet weder ihr noch dir, macht im Jahre 104	272
68. Die K's bei Mord	275
69. Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu (goldene Regel) – Primum nihil nocere	281
70. Spare monatlich 10% deines Einkommens.....	283
71. Sieben Überlebensmechanismen: Fight, flight or freeze. Verstecken, Produce sympathy; Unterwerfen; Lernen.....	285
72. Win-Win-Strategie (Harvard Konzept) und 64 Fallstricke (sind es wirklich welche?).....	288
73. Gewalt ist eine Lösung. (ultima ratio; tote Feinde; Todesstrafe); Jeden Tag ein Gedankenmord hält den Psychiater fort	292
74. Ja, Selbstmord wäre auch eine Lösung - Aber vorher: Wechsle das Land, den Beruf, den Lebenspartner. Und nimm drei Monate Antidepressiva.....	294
75. Haftungsbeschränkung (Stiftung, Trennung Privat-Firmenvermögen)...	295
76. Kinder brauchen Disziplin, Erwachsene auch.....	298
77. Störungen zuerst – TZI, Viererregel.....	301
78. Die Kunst des Dialogs	303
79. Principiis obstat – wehret den Anfängen; Grenzen setzen und Nein-Sagen lernen	308
80. – Klugheit, Intelligenz, Ausdauer.....	313

81. „Vor dem Gesetz sind alle Hilfsarbeiter gleich“ – die Schlupflöcher erkunden	317
82. 10.000 Stunden – der Weg zur Meisterschaft. Darf es vielleicht etwas weniger sein? Vielleicht auch nur 20 oder ungefähr 2.000 Stunden?	321
83. „Vitamin B“ – „Beziehungen“	325
84. Schopenhauers Stachelschweine	326
85. Fehler sind etwas Gutes!	329
86. Was Sterbende bereuen (Bronnie Ware)	332
87. Philosophieren heißt sterben lernen	336
88. Verbrechen lohnt sich nicht? – Oder doch? Viele Hunde sind des Hasen Tod	341
89. Suche immer vor Kino-/Theater-/Gerichts-/usw. -Besuch die Toilette auf. Schneide die Nägel nie vor, sondern nach dem Bad	344
90. 1 % und das Pareto-Prinzip	345
91. Ich bin so toll! Warum bin ich noch Single?	348
92. Etwas Neues tun	353
93. Eine Fremdsprache lernen und beherrschen	355
94. Die leidigen Themen Religion und Gott	361
95. Verzicht lernen	364
96. Gib deine Träume nicht auf - Follow your bliss – Campbell Mythen – die Big Five	368
97. Tugend (Aristoteles I, Nikomachische Ethik)	371
98. Mesotes – zwischen Scylla und Charybdis (Aristoteles II)	376
99. Freundschaft mit sich selbst	379

1. Lebensklugheit ist das Kleingeld der Weisheit

Klugheit und Weisheit sind zwei verschiedene Paar Schuhe. Klugheit brauchen Sie für den Alltag, um glücklich und erfolgreich zu sein. Weisheit hingegen ist eine tiefe Einsicht in Lebenszusammenhänge mit bedingtem Nutzen.

Klugheit ist nicht Weisheit und Intelligenz ist etwas Drittes!

Warum sollten Sie ein Buch über Lebensklugheit lesen? Oder kaufen?
Weil Lebensklugheit bedeutet, wie man zu mehr Geld, Liebe, Erfolg, Macht und Sex kommt. Also Wünsche erfüllt und Ziele erreicht.

Bin ich Ihr geeigneter Ratgeber?

Ich bin 75 Jahre alt und meine Eltern waren Kleingewerbetreibende. Ich selbst war der erste Arzt in unserer Familie, wurde Universitätsprofessor, habe bisher siebzehn Bücher geschrieben, bin seit zwanzig Jahren glücklich mit meiner zweiten Frau zusammen und habe gut verdient. Also ganz falsch können meine „Ratschläge“ nicht sein – „obwohl jeder Ratschlag auch ein Schlag ist“ (siehe Regel 8: Immer zuraten!). Umgekehrt habe ich auch für unkluge Entscheidungen meines Lebens, sprich Fehler, Lehrgeld bezahlt und (hoffentlich) daraus gelernt. Diese Geschichten will ich Ihnen nicht vorenthalten, um besser oder klüger zu erscheinen, als ich war (bin).

Der zweifache Anlass zu diesem Buch

Kleine Erlebnisse zeigen oft erhebliche Wirkung.

Ich fragte meinen damals 25-jährigen Sohn, was er eigentlich von mir gelernt hätte. Das Einzige, was ihm einfiel, war diese „Regel“:

Suche immer vor einem Kino -/Theater -/Gerichts - Besuch die Toilette auf.

Wer jemals einen interessanten Film genießen wollte, während er unter starkem Harndrang litt, weiß, wozu dies gut ist. Dieses „Procedere“ bewährte sich praktisch. Trotzdem war diese Antwort für mich ernüchternd. Sie stellte meiner Erziehung oder meinem Sohn ein schlechtes Zeugnis aus. War das wirklich alles, was ich in meinem Leben anderen vermittelt hatte?

Daher schrieb ich dieses Buch, um das weiterzugeben, was ich zum Thema Lebensklugheit für sinnvoll halte und mir selbst erarbeitete. Ich bin fünf-siebzig Jahre alt, da sollte einiges zusammengekommen sein.

„Mit siebzig Jahren beginnt die Weisheit“.

Das glaube ich nicht. Man „steht nie über den Dingen“. Vielmehr halte ich es eher mit einem Zitat von Klaus Mann¹ (dem Sohn von Thomas Mann): *„Weisheit gibt es nicht. Bis zum Schluss“.*

Der Satz von der – angeblichen – Weisheit der Siebzigjährigen stammt von Paul Chaim Eisenberg, dem Oberrabbiner von Wien, den er anlässlich seines Geburtstages äußerte. Des wievielten Geburtstages? Raten Sie! Siebzig ... erraten!

Ob ich den Achtziger erlebe – wer weiß. Aber dieses Buch hier bringe ich bis zum Geburtstag in diesem Jahr fertig!

Ich habe keinen Grund mich aufs hohe Ross zu setzen und anderen Lebensklugheit zu predigen. Habe etliche Fehler gemacht und mich oft dumm verhalten. Aber durch Erfahrung habe ich dazu gelernt, hatte genug Zeit dazu, bis jetzt waren es „meine mehr als siebzig Jahre“. Außerdem habe ich gerne und viel gelesen, so ist viel Brauchbares zum Thema dazugekommen.

Was ist Lebensklugheit? Wozu dient sie?

So wird dir Ärger erspart bleiben. Wer einen Fehler gemacht hat und ihn nicht korrigiert, begeht einen Zweiten. Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln: durch Nachdenken ist der edelste, durch Nachahmen der einfachste, durch Erfahrung der bitterste. KONFUZIUS

Ist Lebensklugheit ein Teil der Philosophie? Muss man Philosoph sein?

Ja, zugleich nein.

Ja, denn die Lebensklugheit ist ein Thema, das Philosophen beschäftigte – insbesondere Schopenhauer, der uns einen Ratgeber hinterließ; aber sie ist nur ein Randbereich der Philosophie.

Die universitäre Philosophie ist ein enzyklopädisches und spekulatives Wissen, nur mittels Wortstammes etymologisch mit der Weisheit verbunden. Aber immerhin, wenn man von der wörtlichen Übersetzung des griechischen Begriffes Philosophie ausgeht, geht es um *philia*, eine Art der Liebe, und um *sophia*, also um Weisheit.

Zugleich ein Nein: Lebenskluge Menschen sind nicht zwingend weise und vice versa.

Zum Beleg dazu, fallen mir zwei Beispiele ein (beinahe jeder kennt sie):

Thales von Milet geht gedankenverloren spazieren und beobachtet die Sterne, deren Geheimnisse er ergründen will. Zur Erinnerung an Ihre Schulzeit: Thales war der Philosoph mit dem Wasser (Wasser als Urstoff) und ein Mathematiker, der die Höhe der Pyramiden aus ihren Schatten errechnete, uns Schülern somit die Trigonometrie einbrockte.

Durch den Blick nach oben abgelenkt stolpert er und fällt in einen Brunnen. Eine junge Frau – je nach Quelle seine Magd oder Sklavin – lacht ihn aus und bemerkt süffisant:

„O Thales, du bist immer mit den Dingen am Himmel beschäftigt und siehst nicht, was vor deinen Füßen liegt!“¹

Die junge Frau hat recht; was Mathematik und Himmelsmechanik betraf (er sagte eine Sonnenfinsternis voraus, was seine Mitbürger tief beeindruckte), da war Thales genial und weise. Was Spaziergehen hingegen betraf, war die junge Frau lebensklug, er aber nicht.

Warum? Weil sie einer einfachen Regel folgte:

Schau beim Gehen/Laufen darauf, was vor deinen Füßen liegt!

Und wenn nicht, was passiert? *Du fällst aufs Maul, salopp ausgedrückt.*

Somit kann man diese einfache Lebensregel allgemein so formulieren:

Verliere bei deinen Vorhaben nie die Hindernisse und Stolperquellen aus den Augen, die in unmittelbarer Nähe („vor deinen Füßen“) liegen

Das ist nun keine großartige Erkenntnis und erfordert keinerlei philosophisches Rüstzeug. Jedes Kleinkind erlernt das, früher oder später.

Das andere Beispiel ist für mich drastischer, um den Unterschied zwischen Weisheit und Lebensklugheit zu illustrieren. Sie kennen es:

Geh mir nur ein wenig aus der Sonne!

Klingelt es bei Ihnen?

Da ist dieser Mann, der in einer Tonne bzw. Fass wohnt, Bedürfnislosigkeit lebte und predigte und anderen Griechen ein Ärgernis war. Warum? Weil er zwei Tätigkeiten öffentlich verrichtete, die als unanständig galten:

Essen!

„Na und“ sagen Sie.

Aber hören Sie: Er masturbierte auch in der Öffentlichkeit, wenn ihm danach war!

So bewies er seine Unabhängigkeit gegenüber den Frauen, heutzutage aber hätte ihn das in die Polizeiarrestzelle gebracht, wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses. Die alten Griechen fanden das auch nicht erfreulich.

Genug dieser Einleitung, ich kopiere hier die entsprechende Textstelle von WIKIPEDIA, die von „Wiki“ wiederum aus *Plutarch* abkopiert wurde:

„Die Griechen [...] beschlossen, mit Alexander gegen die Perser einen Kriegszug zu unternehmen, wobei er auch zum Oberfeldherrn ernannt worden war. Da bei dieser Gelegenheit viele Staatsmänner und Philosophen ihm die Aufwartung machten und Glück wünschten, dachte er, dass auch Diogenes von Sinope, der sich eben in Korinth aufhielt, ein Gleiches tun würde. Aber dieser blieb ungestört in seiner Ruhe im Kraneion [Platz in Korinth], ohne sich im Geringsten um Alexander zu kümmern; daher begab der sich zu Diogenes hin. Diogenes lag eben an der Sonne. Als aber so viele Leute auf ihn zukamen, reckte er sich ein wenig in die Höhe und sah Alexander starr an. Dieser grüßte ihn freundlich und fragte, womit er ihm dienen könnte. ‚Geh mir nur‘, versetzte er, ‚ein wenig aus der Sonne!‘ Davon soll Alexander so sehr betroffen gewesen sein und,

ungeachtet der ihm bewiesenen Verachtung, den Stolz und die Seelengröße des Mannes so sehr bewundert haben, dass er, als seine Begleiter beim Weggehen darüber scherzten und lachten, ausrief: „Wahrlich, wäre ich nicht Alexander, ich möchte wohl Diogenes sein.“

PLUTARCH: Alexandros 14

Schalten wir als moderne Leser unsere Gehirne ein und interpretieren:

Das, was Alexander angeblich von sich gibt, ist nur leeres Gerede oder nettes Geschwafel, wie man heute sagt, wenn er es überhaupt gesagt hatte. Denn statt in ein Fass einzuziehen, zieht Alexander danach nach Persien und Indien, um die Welt zu erobern. Also schöne Worte, denen wir ausweichen, indem wir uns auf meine *Regel* bzw. *Algorithmus* besinnen:

Facta non verba (Taten und Tatsachen statt Worte)

In Kurzform: Wer Menschen nach ihren Taten und nicht nach ihren Worten beurteilt, fällt nicht auf schönes Gerede herein. Aber halt, das war ein Textvorgriff.

Worauf ich hinaus will:

Diogenes von Sinope mag ein Weiser gewesen sein, Bedürfnislosigkeit betreffend, aber im Sinne der Lebensklugheit betrachtet, war er – Verzeihen Sie wieder einmal meine saloppe Ausdrucksweise – ein Vollkoffer. Er verletzt diesen *Algorithmus: Nutze die (eventuell) einmalige Chance. Wähle den richtigen Zeitpunkt (Kairos), Umstände und Ort.*

Wie oft wird ihn noch ein mächtiger König ansprechen, um ihm einen wichtigen Wunsch zu erfüllen? Und das vor Publikum? Die öffentliche Meinung hätte ihn motiviert, sein Versprechen einzuhalten und Diogenes reichlichst zu beschenken.

Na eben, niemals wieder.

Oder wie manche Wiener sagen würden (ich zitiere, ohne diese Art des Sprechens besonders wertzuschätzen oder zu verherrlichen):

Diogenes hat es verschissen!

Also was ist Lebensklugheit?

Was bedeutet Lebensklugheit? Eine erste Annäherung

Ich beginne mit einem Beispiel anhand eines Erlebnisses.

Ich treffe Otto, einen Mann, Mitte der dreißig, in einem Lokal. Es ist Sommer und wir unterhalten uns nett, sitzen in einem gut besuchten Gastgarten eines Restaurants im Freien. Etliche Personen rauchen, so auch Otto. Eine Kellnerin kommt auf uns zu und sagt, dass sich andere Personen beschwert hätten, weil anhand des Geruches offensichtlich ist, dass Otto Cannabis raucht, unter anderem eine Mutter mit jüngeren Kindern habe sich beschwert. Otto reagiert nicht, er versteht offenbar nicht, wo das Problem liegt. Ich beginne mit einigen beschwichtigenden Sätzen, da stürzt der männliche Kellner auf uns zu.

„Jetzt reicht es mir!“, ruft er erobert, reißt Otto den Joint aus dem Mund und wirft ihn in dessen Bierglas. Dann fordert er uns zu zahlen auf und verweist uns des Lokals. Wir zahlen, gehen schimpfend ab. „Dem haben wir die Meinung gesagt!“, betont Otto. Dann fällt ihm ein, dass in der kommenden Woche seine Firmenbelegschaft in genau diesem Lokal ihre Betriebsfeier abhalten wird.

Offensichtlich ist, dass Ottos Verhalten das Gegenteil von klug war – **das Gegenteil der Lebensklugheit ist Dummheit. Konkret dummes Handeln.**

Dass es Probleme geben kann, wenn er in aller Öffentlichkeit demonstrativ Cannabis rauchte, hätte ihm klar sein können. Dass seine Firmenbelegschaft demnächst an diesem Ort eine Feier plante, war ihm auch bekannt.

Das Gegenteil von Lebensklugheit ist nicht zwingend Intelligenz. Intelligente Menschen verhalten sich oftmals dumm. Trotzdem ist festzuhalten, dass Intelligenz hilfreich ist, um dumme Handlungen zu erkennen und zu vermeiden (wenn man sie im richtigen Moment einsetzt) – im Deutschen wird auch gelegentlich ein anderer **Begriff für die Dummheit intelligenter Menschen** gebraucht: *Torheit*.

Was alles könnte Klugheit bedeuten?

Manchmal hilft uns die Sprache weiter:

Es gibt viele Synonyme für das Wort "klug". Hier sind einige davon:

gebildet: gut ausgebildet und mit Wissen bestückt

vernünftig: nachvollziehbar und logisch

diplomatisch: geschickt und umsichtig

sinnvoll: gut und zweckmäßig

intelligent: geistig begabt

schlau: klug und gerissen

scharfsinnig: klug und mit gutem Urteilsvermögen

einfallsreich: kreativ und voller Ideen

gewieft: geschickt und gerissen

verständlich: klug und vernünftig

Diese Synonyme können je nach Kontext verwendet werden, um "klug" zu ersetzen. Finden Sie diese meine Antwort klug, verehrter Leser beiderlei Geschlechtes? Antworten Sie innerlich, aber Vorsicht: Ich habe Sie eben aufs Glatteis geführt, wie es im Deutschen heißt. Ich habe bei der Beantwortung überhaupt nicht nachgedacht, sondern nur den Suchbegriff „Synonyma klug“ eingegeben, danach die Antwort der KI in meinen Text hineinkopiert! Sie haben somit bejahendenfalls soeben einem Computerprogramm unterstellt, „klug“ zu sein. Womit wir wieder bei der Differenzierung der Klugheit zur Intelligenz angelangt sind.

Die **Klugheit** und die Intelligenz sind zwei verwandte, aber nicht identische Konzepte. Hier sind einige wichtige Unterschiede:

Theoretische versus praktische Ausrichtung: Intelligenz bezieht sich auf die Fähigkeit, Informationen zu verarbeiten, zu analysieren und zu verstehen (theoretische Ausrichtung). Klugheit hingegen betrifft die Fähigkeit, diese Erkenntnisse in praktischen Handlungen umzusetzen (praktische Ausrichtung).

Abstrakte versus konkrete Anwendung: Intelligenz kann sich auf abstrakte Probleme und Konzepte beziehen, während Klugheit sich auf konkrete Situationen und Entscheidungen konzentriert.

Weisheit versus Geschicklichkeit: Klugheit umfasst auch die Fähigkeit, aus Erfahrung und Lebensweisheit zu lernen, während Intelligenz sich mehr auf die Verarbeitung von Informationen und Lösungen von Problemen konzentriert.

Erblichkeit: Die Erblichkeit von Intelligenz ist umstritten und wird von verschiedenen Studien zwar unterschiedlich eingeschätzt, ist aber gesichert.

Klugheit hingegen wird nicht als eindeutig erblich betrachtet, sondern als eine Fähigkeit, die sich durch Erfahrung und Lernen entwickeln kann.

WIKIPEDIA ist wirklich eine tolle Quelle:

Klugheit (altgriechisch *φρόνησις* **phrónesis**, deutsch ‚**Vernunft**‘, lateinisch *prudencia*) ist die Fähigkeit zu angemessenem Handeln im konkreten Einzelfall unter Berücksichtigung *aller* für die Situation relevanten Faktoren, Handlungsziele und Einsichten, die der Handelnde kennen kann. Platon übernimmt die Idee der vier Kardinaltugenden von Aischylos und ersetzt dessen Frömmigkeit (*εὐσέβεια* *eusebeia*) durch eine kluge Weisheit, die nach jeweiliger Interpretation auch als weise Klugheit verstanden werden kann. Marcus Tullius Cicero zählt die Klugheit in loser Verbindung mit Weisheit zu diesen Kardinaltugenden. Kant befreit Klugheit gänzlich von moralischer Funktion. Er hält sie für ein pragmatisches Wissen um die der Beförderung des eigenen Wohls dienlichen Mittel.

Klugheit kann zumindest in zwei Richtungen abgegrenzt werden: Im Gegensatz zum auf das Allgemeine gerichteten Wissen (griech. *ἐπιστήμη* *epistémē*) kann sich die Klugheit auf den einzelnen konkreten Fall richten. In beider Hinsicht kann entweder die Absicht verfolgt werden, das moralisch Gute, Zutragliche und ethisch Angemessene zu erreichen oder, in Abgrenzung dazu, der Charakter einer Bindung an die Lebensführung von Schlaueit, Gerissenheit, Tücke und Verschlagenheit gewonnen werden.

Das war jetzt ziemlich abstrakt und kopflastig ... werden wir wieder konkret:

Nächste Frage zum Thema, kennen Sie folgende Situation?

Sie kommen in der Nacht zur Tankstelle, um sich ein Bier zu kaufen. Woanders, zum Beispiel im Supermarkt, geht nicht, denn die haben geschlossen. Sie haben einen Fünfhundert-Euroschein bei sich, um zu bezahlen. Was passiert?

„Sorry“, sagt der Tankwart, „Aus Sicherheitsgründen akzeptieren wir weder Zweihundert- noch Fünfhundert-Euroscheine. Sie brauchen Zweieurofünfzig, um zu bezahlen.“

Was mein Vergleich aussagt?

Weisheit und Philosophie sind ein Fünfhundert- oder ein Zweihunderteu-roschein. Sehr viel wert, aber oftmals unbrauchbar (wenn nicht gerade eine Bank zum Wechseln in der Nähe und geöffnet ist).

Die Regeln der Lebensklugheit sind im Gegensatz dazu das Kleingeld der Weisheit. Für sich nur von begrenztem Wert, aber überaus brauchbar, denn sie können dafür Bier kaufen. Metaphorisch gesprochen (es könnten auch Schokoriegel oder Fahrkarten sein).

Ein letzter Gedanke als Ergänzung.

Apropos: Immer wieder habe ich vor, meinen Schreibfluss – meine Feinde nennen es *Logorrhoe* – zu unterbrechen, um über das zuvor zu Papier Gebrachte nachzudenken. Sie lasse ich gerne an meinen Gedanken teilhaben, vielleicht finden Sie darin brauchbare Splitter und Ansätze, aber wenn nicht, so könnten Sie sich über den Unsinn, den ich verzapfe, mokieren und so Ihre geistige Überlegenheit in Szene setzen.

Hier mein Gedanke als Randbemerkung:

Der Vorteil von Klugheit besteht darin, dass man sich bei Bedarf „Dumm“ stellen kann. Umgekehrt wird es problematischer.

Wirklich?

Haben Sie den Film „Forrest Gump“ gesehen? Es ist eine US-Komödie aus dem Jahr 1994 mit Tom Hanks als „bester Hauptdarsteller“ ausgezeichnet mit dem zugehörigen „Oscar“.

Die Rahmenhandlung beginnt damit, dass Forrest Gump auf einer Bank an einer Bushaltestelle in Savannah im Bundesstaat Georgia sitzt. Dort erzählt er mehreren Personen in Episoden sein bisheriges Leben: Kurz vor seiner Einschulung wird bei Gump ein Intelligenzquotient von nur 75 festgestellt. Außerdem muss er wegen eines Wirbelsäulenleidens Beinschienen tragen. Dies macht ihn zu einem leichten Opfer für Hänseleien seiner Altersgenossen. Als er wieder einmal verspottet und angegriffen wird, verliert er im Weglaufen seine Beinschienen und entdeckt so, dass er ein sehr schneller Läufer ist. Seine Biografie besteht aus einer Abfolge überraschender Fügungen.³ Dabei bewährt er sich und leistet vieles Außergewöhnliches.

„Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiß nie, was man kriegt.“
– FORREST GUMP (TOM HANKS)

Das ist eine seiner Aussprüche, aber noch mehr gefiel mir dieser häufige Satz:

"Dumm ist der, der Dummes tut!" Einmal setzt er hinzu „das hat meine Mama gesagt!“. Worauf ich hinaus will? Dass es gar nicht darauf ankommt, dass man versteht und begreift, warum eine bestimmte Handlung dumm ist oder nicht, man muss nur das Richtige tun. Genau das tut der minderbemittelte und intelligenzschwache Forrest, er hält sich an Regeln, weil die ihm seine Mama beigebracht hat und er so erzogen wurde.

Man kann die Quintessenz jeder Lektion somit auf zweierlei Weise betrachten:

Entweder

als **Maxime**, also als Einstellung/Motto/Regel, nach der man sein Verhalten ausrichtet, die man aufgrund von Überlegungen philosophischer bzw. psychologischer Natur, wissenschaftlicher Fakten und nach Beobachtungen der Umwelt definiert und abgeleitet hat oder

als **Algorithmen**, nämlich als eindeutige Handlungsvorschriften, die man nur befolgen muss, während Verständnis außen vor bleibt.

Konkretes Beispiel des gebräuchlichsten Algorithmus im Auto: „Sicherheitsgurt anlegen“.

Das Folgende braucht der Sicherheitsgurtbenutzer nicht zu wissen: „Im Auto ohne Sicherheitsgurt ist das Verletzungsrisiko bei einem Unfall erheblich höher. Crashtests haben gezeigt, dass selbst bei geringen Geschwindigkeiten von 30 km/h bei einem Frontalaufprall der Fahrer ohne Gurt schwer verletzt werden kann. Ohne Gurt erreicht der Fahrer eine Geschwindigkeit, die einem Sturz aus vier Metern Höhe entspricht, was zu schweren Verletzungen an Kehlkopf, Brust, Kopf und Knie führen kann. **Mit einem Gurt hingegen ist das Verletzungsrisiko bei geringen Geschwindigkeiten sehr gering.** Der Gurt hält den Insassen im Sitz und verhindert, dass er durch das Fahrzeug geschleudert wird. Bei einem Aufprall mit 30 km/h berühren

die Knie des Fahrers das Armaturenbrett, aber das Verletzungsrisiko ist minimal.⁴

Gibt es das wirklich, dass man klug handelt, ohne intelligent zu sein, weil es einem so beigebracht wurde?

„Alles, was ich wirklich über mein Leben, über die Art, wie ich führen und was ich tun und wie ich sein soll, wissen muss, habe ich schon als Kind gelernt. Nicht den ätherischen Höhen der High-School, sondern dem Sandkasten im Kindergarten habe ich all meine Weisheit zu verdanken. Dort habe ich folgendes gelernt:

Teile alles mit den anderen.

Sei fair.

Schlage niemanden.

Lege die Dinge immer dorthin zurück, wo du sie gefunden hast.

Nimm nichts, was dir nicht gehört.

Entschuldige dich, wenn du jemanden weh getan hast ...“

Dieser Text stammt von **Robert Fulghum** (***Alles, was Du wirklich wissen, musst, hast Du schon als Kind gelernt***). Bei einigen Menschen mag das zutreffen, auch ich habe etwa die Hälfte meiner Lebensklugheiten einfach von meinen Eltern übernommen; die andere Hälfte habe ich aus Schaden gelernt.

Liebe Doosie,

also fangen wir endlich mit dem eigentlichen Text an. Was fragen Sie mich?

Warum ich Sie Doosie⁵ nenne, lieber Leser?

Die Antwort ist, liebe Leserin: Ich werde dich abwechselnd duzen oder siezen, je nachdem wie mir gerade zumute ist, auch beim

DU + SIE = DOOSIE (die englische Übersetzung)

2. Mein Algorithmus Nummer 1: Was immer du tust, tue es klug und bedenke das Ende

Die langfristigen Konsequenzen sollten unsere Handlungen leiten. Impulshandlungen und rasche Wunscherfüllung können Negatives bewirken.

Liebe Leser keine Sorge, so lange und umständlich wie diesen Beispielalgorithmus werde ich die späteren nicht mehr ausführen.

QUELLE:

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem^f

Übersetzt: Was immer du auch tust, tue es klug und bedenke das Ende.

Dieser Satz wird auf Äsops Fabel 45 zurückgeführt. In den pseudo-pythagoräischen Goldenen Sprüchen heißt es „Βουλεύου δὲ πρὸ ἔργου, ὅπως μὴ μῶρα πέληται.“ („Überlege vor der Tat, damit nichts Törichtes daraus entstehe.“) Vergleiche Jesus Sirach 7, 36 (Bei all deinen Worten bedenke dein Ende und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen!).

HANDLUNGSANWEISUNG:

Wenn du etwas tust, dann frage dich zuerst: a) Ist das klug, was ich hier machen will, dazu b) bedenke das Ende, die möglichen Konsequenzen deiner Tat; hierzu hast du dich c) zu fragen, wie wahrscheinlich ist diese oder jene Konsequenz? Schließlich geht es nicht nur um Konsequenzen, sondern auch um d) die Art der Ausführung; man kann etwas klug oder blöde machen. Bei starkem Harndrang in Sichtweite eines Polizisten auf die Strasse zu pinkeln, wäre zweifellos dumm, hingegen hinter einem Busch und außer Sichtweite angebracht.